

# Lübener Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Lübener Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementpreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2.40 Mk., monatlich 80 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46  
Fernsprecher Nr. 92A

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgespaltene Postzeile oder deren Raum 20 Pfg., Verammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, spätere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 147.

Montag, den 26. Juni 1916.

23. Jahrg.

## Das Märchen.

Herr v. Bethmann ist vor das hohe Tribunal aller westpolitischen Rindsköpfe geladen, weil er im Verdacht steht, über die deutschen Kriegsziele vernünftige Gedanken zu hegen. Die alldeutsche Presse verlangt gebieterisch, daß sich der Reichskanzler zu den Mitteilungen äußere, die Scheidemann in der Breslauer Versammlung über des Kanzlers Kriegszielpolitik gemacht hat. Wenn Herr v. Bethmann klug ist, wird er diese freundliche Einladung ebenso überhören wie die bekannte Aufforderung des Herrn Kapp. Denn ein Reichskanzler kann eben nicht alles mit derselben Deutlichkeit aussprechen wie ein Privatmann, und er kann nicht bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit auf offenem Markt ausrufen, was er vielleicht einmal gesagt hat, und worüber er sich hoffentlich schon längst im Klaren ist.

Der Reichskanzler hat diese Kriegszielpolitik abgelehnt, und damit hat er sich, wie allgemein bekannt ist, ihre Anhänger zu unveröhnlichen Gegnern gemacht. Das sind geschichtliche Ereignisse. Wir aber leben in der Gegenwart und müssen uns fragen, wie der Kampf um die Kriegsziele, der zwei Jahre lang teils offen, teils versteckt geführt wurde, im Licht unserer zweijährigen Erfahrungen ausieht. Und da müssen wir uns sagen: dieser

### ganze Streit ist veraltet und überlebt,

weil die Ziele der Eroberungskämpfer nicht nur nicht wünschenswert, sondern auch nicht realisierbar sind. Es hat sich herausgestellt, was jeder ruhige Einschäger der beiderseits gegebenen Kräfteverhältnisse im voraus wußte: es hat sich herausgestellt, daß dieser Krieg, selbst wenn er als Eroberungskrieg gewollt gewesen wäre, doch nur ein Verteidigungskrieg sein kann.

Unabhängig Male ist es an dieser Stelle gesagt worden: Was das deutsche Volk angesichts einer drei- bis vierfachen Uebermacht, angesichts einer beispiellos ungünstigen geographischen Lage geleistet hat und noch leistet, ist ein wahres Wunder. Daß wir, deutsche Arbeiter und Sozialisten, an der Vollbringung dieses Wunders mitgearbeitet haben, darauf dürfen wir stolz sein. Dieses Volk, das in den Schützengräben seinen physischen Mut bewiesen hat, beweist aber auch in der Politik seinen moralischen Mut, indem es der Wirklichkeit offen ins Gesicht sieht. Es erkennt nicht die ungeheuren Gefahren, die zu Beginn dieses Krieges bestanden haben und die noch bestehen, und nur aus der

### Erkenntnis dieser Gefahren,

schöpft es die unerlöschliche Kraft seines Widerstandes.

So ist Genosse Ledebour — ein bisher in der Partei nicht üblicher Vorgang — in der Breslauer Volksversammlung (nicht Parteiversammlung) dem Genossen Scheidemann öffentlich entgegengetreten, indem er erklärte:

Am 4. August 1914, das hat Scheidemann merkwürdigerweise nicht erwähnt, hat die Fraktion in ihrer Sitzung nicht geschlossen für die Kredite gestimmt. Wir stimmten dann geschlossen im Reichstag, weil wir einen Verteidigungskrieg annahmen. Dieser Glaube ist uns aber durch den weiteren Verlauf des Krieges zerstört worden. Es ist nicht nur das Geheimnis des Genossen Scheidemann, sondern aller Politiker, daß der Reichskanzler die Politik der sechs Verbände nicht haben will, aber trotzdem erklärt man nicht, wir verzichteten auf alle Annexionen. Darauf kommt es eben an!

Wir sind dem Genossen Ledebour dankbar für die Erklärung, daß er und seine Freunde im Reichstag für die Kredite stimmten, solange sie an den Verteidigungskrieg glaubten, und daß sie erst aufhörten, dafür zu stimmen, als sie von diesem Glauben abkamen. Vielleicht führt sie der weitere Verlauf der Kriegereignisse zur Ueberzeugung zurück, daß Deutschland doch einen Verteidigungskrieg führt, und dann werden sie wieder für die Kredite stimmen.

Wie sieht es denn mit dem Eroberungskrieg in Wirklichkeit? Japan hat Kiautschou erobert und hält jeden, der an eine Rückgabe dieses Pachgebietes an Deutschland glaubt, für eine humoristische Figur. Die deutschen Kolonien, vom Mutterland abgeschnitten, sind zum großen Teil in den Händen der Gegner, die auch nicht unbedeutende Landstrecken österrreichischen und türkischen Gebietes besetzt halten. Die Gegner haben alle Meere für sich erobert, seit zwei Jahren ist die deutsche Handelsflagge von ihnen verschwunden. Die Pariser Wirtschaftskonferenz hat einen umfassenden Plan beschlossen, um das Gebiet, das Deutschland vor dem Kriege auf dem Weltmarkt friedlich beherrschte, für den Bierverband zu erobern. Und an allen Fronten drängt oder droht die Offensive des Gegners, um das von der deutschen Heeresmacht besetzte Gebiet zurückzuerobern und womöglich auch auf deutschem und auf österreichischem Boden vorzudringen.

Unter diesen Umständen ist es zum mindesten begreiflich, wenn man meint, daß der Verzicht auf Annexionen Zug um Zug erfolgen müsse. Die militärische Stellung Deutschlands in Ost und West, die Größe der von den Deutschen besetzten feindlichen Gebiete kann als Gegenwert aufgefaßt werden, den man nicht aus der Hand läßt und den man auch nicht aus der Hand zu geben verspricht, solange man nicht weiß, was man für dieses Zugeständnis bekommt. Auf diesem Stand-

punkt kann man stehen, auf ihn kann sich auch ein leitender Staatsmann stellen, ohne daß er darum ein Eroberungskämpfer zu sein brauche. Das riesengroße Deutschland der Zukunft ist ein Traum, der manche lockt und viele schreckt, aber immer doch ein Traum. Die Gegner aber wollen Deutschland klein, ganz klein kriegen, und wir glauben, es ist noch immer das Angebot aller Kräfte nötig, damit ihnen das nicht gelingt.

Die Erklärung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zu der Äußerung des Genossen Scheidemann über des Kanzlers Kriegsziele wird von der annexionsistischen Presse ziemlich unfreundlich aufgenommen. Die „Deutsche Tageszeitung“ bemängelt, daß die positiven Erklärungen des Reichskanzlers über seine Kriegsziele bisher nur negativ formuliert waren. Sie schreibt:

„Es ist Klarheit darüber erwünscht, ob die Note der „Nordd. Allgem. Ztg.“ etwa doch wieder eine Bindung im Sinne der damaligen vertraulichen Äußerungen (zu Gen. Scheidemann, D. K.) bedeuten soll. Die Mehrheit des deutschen Volkes, die in dem Abg. Scheidemann noch immer nicht ihren Führer erblickt, hat schließlich einen Anspruch darauf, zu wissen, ob die Ziele, die die Reichsleitung sich setzt, nach der gewaltigen Vermehrung der von unserem Volke gebrachten Opfer bemessen werden; oder ob der sozialdemokratische Abg. Herne mit seiner Äußerung recht behalten soll, die etwa dahin lautete, daß Kaiser, Kanzler und Sozialdemokratie „den Frieden machen würden.“

Die „Kreuzzeitung“ drückt zustimmend eine Rechtfertigung der Eingabe der Wirtschaftverbände ab:

„Wie wir den „Hamburger Nachrichten“ entnehmen, hat das Reichliche Bureau die Mitteilungen Scheidemanns in der Provinz weiterverbreitet. Das Hamburger Blatt bemerkt dazu noch: „Wir glauben, nicht näher auf den Gegenstand eingehen zu dürfen, bedauern aber, daß hier ein ganz falsches Bild von der Eingabe der Wirtschaftverbände gegeben wird. „Tagloze Eroberungspläne“ hatte sie durchaus nicht zum Zweck, vielmehr machte sie nur mit gemessenhafter Begründung auf sehr wichtige „Bürgschaften für Grenzicherung“ den Reichskanzler aufmerksam.“

Die „Tägliche Rundschau“ antwortet auf die Erklärung der „Nordd. Allgem. Ztg.“:

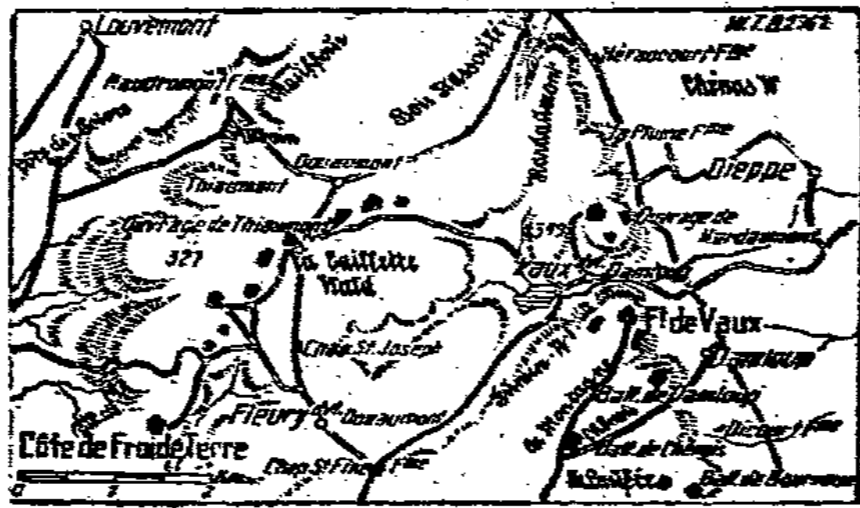
„Schade, daß die „Norddeutsche“ nicht ein paar Zeilen mehr für Wiedergabe der Scheidemannschen Rede übrig hatte. Sie hätte dann doch vielleicht auch in ihrer eigenen Bemerkung noch eine Wendung gefunden, um anzudeuten, wie sie über Herrn Scheidemanns Versuch denkt, den Kanzler für sein, Scheidemanns, Programm in Anspruch zu nehmen, das dahin geht, von allen Eroberungen abzusehen.“ Eine Bemerkung der „Norddeutschen“ über diesen Punkt wäre doch erheblich interessanter gewesen als dieser etwas matte und müde Hinweis auf Gesagtes. Hätte es sich jetzt doch gerade darum gehandelt, den Sinn dieses Gesagten schärfer zu fassen, um ihn so gegen weitere Verzerrungen hin und her zu sichern. Immerhin stellen wir gern fest, daß die „Norddeutsche“ Herrn Scheidemann gegenüber wenigstens ausdrücklich an dem festhält, was der Kanzler im Reichstage über die Erfordernisse unserer Sicherung im Osten und Westen gesagt hat. Darunter war dem doch Verschiedenes, was in der Deutung und im Verstand anderer Leute als Herrn Scheidemanns sich mit einer grundsätzlichen Bewertung jedes Gedankens an Eroberungen schlechterdings nicht verträgt.“

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ widmen der „Indiskretion Scheidemanns“ gleich einen ganzen Leitartikel, in dem sie sich beschweren, daß die „Nordd. Allg. Zeitung“ in den Anfangsmonaten des Krieges das verständnisvolle Wort von romantischen Ausdehnungsplänen gesprochen und daß Genosse Herne ohne amtliche Zurechtweisung habe sagen dürfen: Zum Schluß würden Kaiser, Kanzler und Sozialdemokratie den Frieden machen. In dem augenblicklichen Streit um die Frage der Annexion hofft das Blatt,

„daß seit den Erstingstagen dieses Streites, den geschichtslosere Sinn, nationale Instinktarmut und bestemmende Ahnungslosigkeit gegenüber der Größe und Schwere dieses Krieges herausgeschworen hatte, manches in der Stille besser geworden ist. Anderen müssen wir die Entscheidung darüber überlassen, ob der sozialdemokratische Parteiführer Philipp Scheidemann mit seiner „Indiskretion“ nur sich hat deden oder ob er irgendwohin nach außen hat wirken, drängen und drücken wollen.“

## Von den Kriegsschauplätzen.

Einen neuen tiefen Einbruch in die feindliche Linie vor Verdun haben die deutschen Truppen am Freitag durch die Einnahme des Dorfes Fleury und des Panzerwerks Thiaumont glücklich unternommen. Fleury ist ein kleines Dorf, auf einer plateauartigen Höhe, 344 Meter hoch, gelegen. Es liegt zwischen den zwei inneren Fortgürteln des Nordostsektors von Verdun, zwischen der Befestigungskette der Linie Côte de Froide Terre (kalte Erde-Rücken)—Fort Douaumont—Fort Raug und der inneren Linie der Forts Belleville—Souville—Tavannes. Fort Souville liegt etwa 1200 Meter südöstlich von Fleury und überragt das Plateau am



und 50 Meter. Im äußeren Gürtel, der bei Douaumont stark gewinkelt ist, ziehen sich auf dem westlichen Schenkel des Winkels die schweren Panzerwerke und Batterien auf dem fahlen Rücken von der Froide Terre bis Fort Douaumont hin, während der östliche Schenkel, die Straße Douaumont—Fort Raug, durch die Walparzelle des Carlette, Chapitre, Jamin, Chenois- und Quisjevaldes besonders stark geschützt sind. Nach schweren Kämpfen jagten die deutschen Truppen in jenen französischen Hauptstellungen Fuß und verdrängten sie gegen äußerst erbitterte Gegenangriffe, wobei die Franzosen den Vorteil hatten, in permanenten oder diejen gleichwertigen Graben zu kämpfen; während die Angreifer sich oft nur notdürftig eingraben und decken konnten. Die Bresche in der französischen Linie wurde immer breiter: Ein Stück sprang nach dem anderen heraus, bis nur noch härtester Beschießung ein großer Sturmangriff, das südlich des Gefäßes von Thiaumont gelegene große und mit ihrem Gefäß besetzte Panzerwerk, die Ouvrages de Thiaumont, in unsere Hände brachte. Dies Werk liegt in der Mit-

der „kalten Erde“—Douaumont-Linie und deckt die beiden Straßen, die von Dorf Douaumont und aus dem Maastal nach Fleury und weiter nach Verdun führen. (Das Zentrum der Stadt Verdun ist von der Mitte des Dorfes Fleury etwa 5 Kilometer in südwestlicher Richtung entfernt.)

Der glückliche Vorstoß nach Fleury ist ein neuer großer Fortschritt unserer vor Verdun seit vier Monaten tapfer kämpfenden Truppen. Mit dieser nach Fleury vorgeschobenen Spitze stehen unsere Truppen vor der nächsten und letzten Sperrlinie, dem Fortgürtel von Souville (südöstlich von Fleury), nur noch etwa 1200 Meter entfernt. Freilich ist anzunehmen, daß diese letzte Linie aufs äußerste befestigt ist und überdies beherrschte die Fortanlagen von Souville, da sie 388 Meter hoch liegen, das ganze Plateau von Fleury. Es wird härtester Arbeit und sorgfältigster Vorbereitung bedürfen, um auch diese Mauer noch zu durchbrechen. Aber ist es nicht gerade das Unerhörteste an dieser Schlacht vor Verdun, daß unser Gegner seit Monaten weiß, hier oder dort ist der Angriff zu erwarten, hier muß er erfolgen, und daß es trotzdem den Deutschen gelingt, Schritt für Schritt eine Sperrschranke nach der anderen mit juchhabenden Schlägen zu zerschmettern?

Von Zeit zu Zeit lassen die Minister der Entente immer wieder einmal etwas von sich hören; leider sind ihre Reden nicht derart, daß sie zu der Hoffnung auf ein baldiges Ende dieses grauenvollen Schlachten berechtigen. So hat sich nun Sajanow kürzlich einem amerikanischen Berichterstatter gegenüber wie folgt geäußert: „Da die Russen gegenwärtig dem Siege entgegengehen, ist es für sie zu früh, über den Frieden in Erörterungen einzutreten, umso mehr, als die Macht Deutschlands sichtbar abnimmt und die Hilfsquellen Englands und seiner Verbündeten wachsen, wie die täglichen Ereignisse beweisen; so die Lage bei Verdun, die russische Offensive an der Südfront, die Seeschlacht an der Nordsee und die russischen Erfolge in Zentralasien. Das Ende des Krieges wird nicht eher möglich sein, bis der Feind unsere besetzten Gebiete räumt und alle unsere Forderungen erfüllt sind. Niemals waren die Alliierten so einig, niemals so stark. Auch wir wünschen den Frieden, aber einen wirklichen und ehrenvollen Friedensschluß, dessen Folge das Verwinden des preußischen Militarismus sein wird.“

In Rußland will man von einer Neuorientierung auch nichts wissen. Der alte Kurs wird beibehalten. Die Reichsduma behandelte den Gesetzentwurf Maklakows über die rechtliche Gleichstellung der Bauern. Nach einer Rede des Sozialisten Kereski, deren Veröffentlichung verboten wurde, lehnte der Regierungsvertreter Graf Sobornski den Vorschlag ab und erklärte, die Regierung sei



Gegen England.

Die irische Frage.

Die in Belfast abgehaltene Konferenz der Ulster-Unionisten beschloß mit 475 Stimmen gegen 265 Stimmen, die

Der Balkankrieg

Das abgefagte Bombardement von Athen.

"Corriere della Sera" meldet aus Athen: Als Skulubis in der Kammer erschien, um den Rücktritt des Kabinetts anzukündigen, antworteten sämtliche Abgeordnete mit dem Rufe: "Hoch der König!"

Rumänisches Armeekorps mobilisiert.

Bukarester Blätter melden: Im rumänischen Kronrat wurde die Mobilmachung des vierten rumänischen Armeekorps zum Schutz der rumänisch-russischen Grenze beschlossen.

Der Seekrieg.

Aufbringung eines englischen Kurzdampfers im Kanal.

Das Pressebureau "The Times" berichtet aus Bliffingen: Eingelaufene Fischer melden, daß das "Harrwich"-Boot durch deutsche Torpedoboote angehalten und nach Zeebrugge gebracht worden ist.

Verjunkt.

Londons berichtet: Auf Grund einer Meldung aus Toulon sind die Dampfschiffe "Roma" und "Drouchi" verjunkt worden. Ferner wurden folgende italienische Schiffe verjunkt: die Dampfschiffe "Rudini" und "Lavalore" und die Segelschiffe "Francesco Patre", "Cra", "Franconia" und "Anette".

Von der Seeschlacht am Skagerrak.

In den letzten Tagen wurden an der jütländischen Küste Wügen und viele sonstigen Gegenstände von Schiffen, die an der Seeschlacht in der Nordsee beteiligt waren, angetrieben, so von "Indefatigable", "Nesler", "Warspite", "Marlborough", "Wiesbaden" und "Pommern".

Die Kämpfe im Orient.

Ueber türkische Erfolge

berichtet das Hauptquartier vom 24. Juni: Unsere mit der Säuberung Süd-Persiens beauftragten Truppen griffen am 21. Juni energisch die im Engpaß Baitak, der von beiden Seiten von 1500 Meter hohen Bergen umgeben ist, verschanzten Russen an.

25. Juni: In Südperisien drängten unsere vorgeschobenen Abteilungen die Russen bis zu einer Entfernung von einer Stunde östlich der Stadt Sermitte zurück.

Der amtliche Kriegsbericht.

Westlicher Kriegsjauptplan.

Die Kampfthätigkeit an unserer nach Westen gerichteten Front gegenüber der englischen und dem Nordflügel der französischen Armee war an den beiden letzten Tagen bedeutend.

Rechts der Maas endete abends ein Angriff sehr starker Kräfte gegen die deutschen Stellungen auf dem Rücken "Kalte Erde" mit einem völiigen Mißerfolg der Franzosen.

Westlicher Kriegsjauptplan. Abgesehen von teilweiser reger Artillerietätigkeit und einigen Gefechten kleinerer Abteilungen ist vom Nordteil der Front nichts Wesentliches zu berichten.

Seeeresgruppe des Generals von Vinzingen Westlich von Sokul, bei Cajura, dauern die heftigen für uns erfolgreichen Kämpfe an.

Die Gefangenzahl ist seit dem 16. Juni auf 61 Offiziere und 11 097 Mann, die Beute auf 2 Geschütze und 54 Maschinengewehre gestiegen. Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsjauptplan. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Die gegen die feindlichen Stellungen auf dem Nordabschnitt Eschoruks begonnene Offensive durch die Eroberung der von uns zum Ziele genommenen feindlichen Stellungen vervollständigt. Die von uns eroberten Stellungen befinden sich 25 bis 30 Kilometer südlich der am Meer gelegenen Ortschaften Osi und Trapezunt sowie auf den 2800 Meter hohen Gebirgsketten, die sich von Osten nach Westen in der Gegend hinziehen, wo die Flüsse, die zwischen den beiden Ortschaften in das Meer münden, entspringen.

Allerlei Kriegsnachrichten.

Amerika und Mexiko.

Ein lakonischer Bericht des Generals Pershing, in dem mitgeteilt wird, daß in den Kämpfen bei Carrizal möglicherweise zwei Abteilungen Kavallerie aufgerufen wurden, verursachte eine größere Spannung als irgend einer der zahlreichen Vorfälle, die die Vereinigten Staaten und Mexiko an den Rand des Krieges brachten.

Entente-Forderungen an Holland.

Der "Maasbode" erfährt aus zuverlässiger Quelle: Die Entente möchte stellen an Holland die Forderung, daß künftighin von der holländischen Ausfuhr alle Hammel und Lämmer, ferner ein Drittel der Käse- und ein Viertel der Butterproduktion nur nach unbefestigten Ententegebieten gehen sollen.

Postbeschlagnahme.

Der Dampfer "Doston", der am 15. Juni von Imberdam nach Hollandisch-Ostindien ausfuhr, mußte seine Post in England zurücklassen.

Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Montag, 26. Juni.

b. Auf dem Hämtergang. Der Krieg hat mir wie so manchem anderen Kinderbeteiligten eine wesentliche Beschledigung der bisher schon nicht gerade angenehmen Ernährungsverhältnisse gebracht. Seit Monaten muß mir nun die Kriegsluppe munden und rebelliert einmal der Magen, dann brennt das Feuer im eigenen Herd.

Also wurde eine Tagesbeschlüss: morgen gibts Pudding. Die Kinder schlugen Purzelbäume und ich schaute andachtsvoll durch die Bugenscheiben. Und dazu braucht man? ... Nach Henriette Davidi 6 ganze Eier, 6 Eidotter, 1/2 Pfund feines Mehl, 1 Pfund geriebener Weichbrot, 1/2 Pfund Nierenfett, 1/2 Pf. Rosinen, 1/2 Pfund Korinthen — — Halt ein, die Augen tränen.

Bei meiner Bezugsstelle: Ich möchte städtisches Gerstemehl und Maizgrieß... Haben wir "noch nicht" gekriegt. ... Na, denn nicht, werde mich anderweitig umsehen, adius! ... Dem Pudding vor Augen steuerte ich auf die gelben Teigwarenplakate los. Im nächsten Laden: Diese Waren bekommen wir überhaupt nicht. Der schöne Pudding wurde weicher.

Da traf mich der musternde Frauenblick vom Ladentisch her. Verdammst, solltest dich die Leute gar für einen H—m—t—e—z halten? Ach was, Unsinn, mit deinen 65 Jg. in der Tasche. Schon stand ich im Rundgang durch die Stadt im letzten Laden. Dieselbe Frage. Haben wir nicht mehr, steht übrigens an der Tür angeschlagen. Verzweiflung, darauf habe ich nicht geachtet — und fast hätte ich's ausgeplaudert: Sehe nur Teigwarenplakate und Pudding. ... Da wurde mir 1,25-Mk.-Gries angeboten. Dafür mußte ich danken. Schließlich kam's doch hoch: Sonderbar, daß überall ausverkauft ist.

Im Sorgenstuhl verfiel ich dem Grübeln. Wäre ich doch dem Ratshause jenes hochweisen Professors gefolgt (alle Professoren sind hochweise) und hätte meine Beine geschont. Durch das Laufen gingen fountabiel Prozent Kräfte und Gäfte verloren, die beim Ausruhen erhalten geblieben wären. Der Appetit wäre jetzt weniger fühlbar, das Erhaltungsbedürfnis wäre geringer — ja, wenn's alle so machten, was könnte man alles sparen! Herrgott noch mal, nicht so zimperlich, in Rußland verschlafen sie den Hunger auch. Doch das eine nahm ich mir vor: wenn mir der nächste Gelehrte vor die Beine läuft, werde ich ihm eine Preisaufgabe stellen. Ich werde ihn fragen: Sind Sie Statistiker? Ja oder nein! Jedenfalls können Sie mir die Frage lösen: Ich habe 100 Saß Gerstemehl aber Maizgrieß oder Schutternägeln. Die sollen unter 20000 Familien gleichmäßig verteilt werden. Die Stadt ist in ein halbes Duzend Bezirke eingeteilt, in diesem Bezirk wohnen so viel, in jenem so viel. Jeder hat ein Recht auf die Ware; auch der, der morgens keine Zeit zum Hämtern hat. An wieviele Verkaufsstellen muß in jedem Bezirk geliefert werden, wieviel Zentner bekommt jeder Karteninhaber? Ich weiß, der Herr Gelehrte wird mich großklozig angucken, wird vielleicht die Nase schneuzen aber doch denken: Der Kerl ist verrückt. Das kann jeder Schulbube selbst ausrechnen. ...

Befreiungstruppe betr. Urlaub. Im Laufe des Monats Mai sind heim stellvertretenden Generalkommando für Einberufene zahlreich Urlaubsgesuche besonders zur Frühjahrsbestellung zur Vorlage gelangt, die insofern unrichtiger Anbringung eine derartige Verzögerung in ihrer Entscheidung erlitten haben, daß inzwischen der Zweck der Beurlaubung hinfällig geworden war.

Es liegt im allerseitigen Interesse, daß Urlaubsgesuche schnell zu Entscheidung gebracht werden. Hierfür ist aber Bedingung, daß die Gesuche, sofern sie von den Angehörigen des zu beurlaubenden Mannes eingereicht werden, ordnungsmäßig bei den zuständigen Behörden angebracht werden. Für die Einreichung derartiger Gesuche sind folgende Bestimmungen maßgebend:

- 1. Für Unteroffiziere und Mannschaften aus Landkreisen der zum Befehlsbereich des stellvert. Generalkommandos IX. A.-K. gehörenden Truppen sind die Gesuche durch Vermittlung der Ortsbehörden an den Landrat — im hamburgebietigen Staatsgebiete an die zuständigen Landherrenschaften, im Großerzogtum Mecklenburg-Schwerin an die Großerzoglichen Kämter, die Klosterämter oder die durch Verordnung vom 6. August 1914 für die ritterchaftlichen Güter jedes Aushebungsbezirkes bestellten Kommissare — zu richten. Von hier gehen sie mit Stellungnahmen an den Truppenteil. In Stadtkreisen tritt an die Stelle der vorgenannten Behörden die Polizeibehörde, — in dem Großerzogtum Mecklenburg-Schwerin der Magistrat — welche gegebenenfalls eine Zeugung der Handelskammer, Gewerbeinspektion usw. einfordert. Für die Bewohner des Großerzogtums Mecklenburg-Strelitz gelten die Ausführungen im Großerzoglich Mecklenburg-Strelitzischen Offiziellen Anzeiger für Gesetzgebung und Staatsverwaltung Nr. 67 vom 16. 20. 5. 16, Seite 585.
- 2. Für Unteroffiziere und Mannschaften, welche dem Befehlsbereich eines anderen stellvert. Generalkommandos, der Stappe oder den mobilen Truppen im Felde angehören, gehen die Gesuche von den Angehörigen an die unter 1. genannten bürgerlichen Behörden und von diesen an die örtlich zuständigen Bezirkskommandos.
- 3. Betriebe von Heeres- und Marine-Bezirken richten ihre Gesuche um Beurlaubung oder Zuweisung von Angestellten oder Arbeitern stets an die örtlich zuständigen Bezirkskommandos. Urlaub aus dem Felde, besonders von Unteroffizieren und Mannschaften, die vor dem Feinde stehen, ist nur in ganz besonders dringenden Fällen zu beantragen. Jeder Kasurlaub muß rechtzeitig und auf dem gleichen Wege, nicht unmittelbar bei der Truppe, beantragt werden, und durch neue in der Zwischenzeit eingetretene, sich wiogende Umstände begründet sein. Die Gesuche müssen enthalten: Genauere Adresse des Absenders und des Truppenteils des zur beurlaubenden Mannes, die Gründe für die Beurlaubung, Angabe der Größe des künftigen Besoldungsbezugs des Betriebsamfanges, der Zahl der zur Verfügung stehenden Angehörigen.

Alle Telegramme über Urlaub oder Nachurlaub und die darauf erfolgenden dringlichen Entscheidungen sind gefälligst zu richten.

Gebäude, welche von den Antragstellern unmittelbar an militärische Dienststellen, besonders an das Stellvert. Generalkommando, gerichtet sind, erleiden in ihrer Erledigung infolge Nichtgabe an die zuständigen bürgerlichen Behörden Verzögerungen.

Die Stellungnahme der Behörde hat sich über den Grad der Notwendigkeit und die Dauer desurlaubes auszusprechen und ob gegebenenfalls in welcher Weise, von den Gemeinden usw. ausgeholfen werden kann.

Aus dem Gerichtssaal. Urkundenfälschung und Betrug wurden dem Handlungsgehilfen M. zur Last gelegt. Der sich deswegen am Freitag vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten hatte. M. war bei einer hiesigen Firma, deren Leiter zum Meeresdienst eingezogen ist, als Buchhalter und Handlungsgehilfe gegen ein Monatsgehalt von 200 Mk. tätig.

Vor dem Schwurgericht hatte sich heute vormittag der Schneider K. J. Mehlstedt aus Siems wegen willkürlichen Meineides zu verantworten. Eine Liebesgeschichte liegt im Hintergrund verborgen und brachte den Mann vor die Geschworenen.

Der Siebenjähriger Jakobus. Zu den mannigfachen, wissenschaftlich haltlosen Weiteraberglauben gehört die weinverbreitete Behauptung, daß Regen am Siebenjährigerstag (27. Juni) auf sieben Wochen Regenwetter deute.

Die Kunst, Vögel zu verzüchten. Wir stellen folgende Mittel zum Züchten der Vögel zusammen, die sich als wirksam erweisen haben. Ein sehr empfehlenswertes Mittel, Spagen, Stare und andere Vögel zu züchten, ist die Verwendung von Pappeisen.

Die Kunst, Vögel zu verzüchten. Wir stellen folgende Mittel zum Züchten der Vögel zusammen, die sich als wirksam erweisen haben. Ein sehr empfehlenswertes Mittel, Spagen, Stare und andere Vögel zu züchten, ist die Verwendung von Pappeisen.

Stadthallen-Sommertheater. Man schreibt uns: Mittwoch, den 28. Juni geht die Operetten-Neuheit „Die Schöne vom Strand“ von Viktor Hollaender erstmalig in Szene.

Die unterzeichnete Schriftleitung erjudet auf Grund § 11 des Preßgesetzes um Aufnahme folgender Berichtigung zu dem Aufsatz „Wie's gemacht wird“ in Nummer 146 des Lübecker Volksboten:

Berichtigung. Es ist unklar, daß in der D.P.S.-Depesche der Sonnabendmorgen-Ausgabe der Lübecker Anzeigen („Das Schweizer Liebeswerk am den Kriegsgefangenen“) die Fortlassung der Worte „Nach Wiederherstellung“ in dem Satz, daß die Kriegsgefangenen nach Wiederherstellung in ein Kriegsgefangenenlager zurückgeschickt werden, auf einer absichtlichen Korrektur beruht.

Schriftleitung der Lübecker Anzeigen. Dr. W. A. Krannhals, Hauptgeschäftsführer.

Diese Berichtigung gibt zu, daß die Fortlassung der wichtigen Worte „nach ihrer Wiederherstellung“ tatsächlich erfolgt ist, jedoch sei das nur ein Sachfehler gewesen. Wir nehmen davon Notiz.

Brennerei-Sammel. Dem „Berl. Tagebl.“ wird mitgeteilt, daß der preussische Minister für Landwirtschaft jedoch an sämtliche Landräte einen Erlass gerichtet hat, in dem eine sofortige Organisation der Einkammlung von Brennereien angeordnet wird.

Führung der Austauschverwandten. Man schreibt uns: Die vor drei Wochen in Lübeck eingetroffenen Austauschverwandten, die in hiesigen Lazaretten eine dreiwöchige Quarantäne zu bestehen hatten, haben an den Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs das Gesuch gerichtet, ihnen vor der Weiterfahrt in die Heimat eine Einmalreise zu ermöglichen.

Des Freihalten von Bierwänden. Wir erhalten diese Zuschrift mit dem Ersuchen um Abdruck. Nach einer Mitteilung auf der letzten Konferenz zur Trübsalhilfe wurde in Lüdenscheid ein Bierwänden am den Wege von seiner Wohnung zum Lazarett nicht weniger als 200 (!) mal zu einem Glase Bier eingeladen.

Stadthallen-Sommertheater. Man schreibt uns: Mittwoch, den 28. Juni geht die Operetten-Neuheit „Die Schöne vom Strand“ von Viktor Hollaender erstmalig in Szene.

Schwartzau. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am gestrigen Sonntag, morgens um 8 Uhr in der Chemischen Fabrik. Beim Ausheizen von Arbeiten geriet der Zimmerlehrer Gehrmann in das Getriebe der Transmission.

Kommunales. Die Volksspeisung in Berlin. Der Berliner Magistrat hat beschlossen, für die Ausführung der hiesigen Anlage und ihre Einrichtungen für die Zwecke der Volksspeisung bei der Stadtvorbereitungerversammlung einen Betrag von 2 Millionen Mark anzufordern.

Paris, 25. Juni. (Havas.) Die französische Kammer hat mit 512 Stimmen gegen 3 die Zwölftel des vorläufigen Haushalts für Juli, August und September insgesamt angenommen.

Neueste Nachrichten. Paris, 25. Juni. (Havas.) Die französische Kammer hat mit 512 Stimmen gegen 3 die Zwölftel des vorläufigen Haushalts für Juli, August und September insgesamt angenommen.

Paris, 25. Juni. (Havas.) Die französische Kammer hat mit 512 Stimmen gegen 3 die Zwölftel des vorläufigen Haushalts für Juli, August und September insgesamt angenommen.

Zürich, 24. Juni. Der „Neuen Züricher Ztg.“ wird aus dem Haag gemeldet: Die Meldungen von der ersten japanischen Truppenabteilung nach Peking erregten in London arge Besorgungen.

Verlustlisten. Erschienen sind: Preussische Verlustliste Nr. 563.

Preussische Verlustliste Nr. 563. Marine-Verlustliste Nr. 82. Bayerische Verlustliste Nr. 275.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gekennzeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling.

Bekanntmachung.

Die unterzeichneten Kommissarien hat eine geringe Anzahl Güter erhalten, welche in der Markthalle zum Verkauf am 17. Juni für den Staat verkauft werden.

Der Kartoffelverkauf der Kriegshilfe findet jetzt im Volksmagazin statt.

Auschuß für Kriegshilfe. Es ist für mehrere Gegenstände, die dem Staat zufließen, ein Ausschuss für Kriegshilfe gebildet worden.

Geld liegt in jeder Ecke. Sucht zu finden, was man braucht.

Säcke. Jede Maß enthält die reellen höchsten Tagespreise!

Mehl- und Zuckersäcke 1.50 Mk. (300) Hausbrotstücken 7.8 Mk. i. M.

Wir kaufen laufend: Stachelbeeren, Johannisbeeren, Kirschen, Himbeeren, Erdbeeren.

Reparaturen. Billige Preise. (2998) Gr. Auswahl in Wand-, Tisch-, Weck- und Taschenuhren.

Deutscher Arbeiter-Verband. Zahlstelle Lübeck. Mitglieder-Versammlung am Dienstag, dem 27. Juni.

Taschenuhren, Wanduhren, Goldwaren, Silberwaren, Verlobungsringe, Will Westfehlung.

Rechnungs-Formulare werden hergestellt in der Buchdruckerei „Süd. Volksbote“.

Achtung! Sozialdemokratischer Verein für Stockelsdorf u. Umgegend. Mitglieder-Versammlung am Dienstag, dem 27. Juni.

Markthallenstand 46. (3012) Dienstag morgen frisch eintreffend Steinbutt, Dorsch, Goldbutt.

Stadthallen-Sommertheater. Dienstag, 27. Juni 1916: Anfang 6 Uhr.

5. Volkstümliches Konzert. Musikal. Leit.: Dr. J. Hartzom. Eintritt 20 Pf.



